

KULTUR NEU
ENTDECKEN

»»SWR2

Bruchsaler Schloss

KONZERT

**SWR2 NEW TALENT
MEETS YCAT**

**LIONEL MARTIN
KIVELI DÖRKEN
JONATHAN LEIBOVITZ**

WIDMANN, ROTA, HENRYSON, BEETHOVEN

13 JAN
2023
—
20:00
UHR



Treppenaufgang, Schloss in Bruchsal
Foto: Jacques Lévesque

Konzertinfos

SCHLOSS BRUCHSAL KAMMERMUSIKSAAL
KONZERTBEGINN 20:00 UHR
KONZERTINFÜHRUNG 19:30 UHR IM SAAL MIT RAFAEL RENNICKE

Das Konzert wird von SWR2 aufgezeichnet
SENDUNG SAMSTAG, 11.02.2023 IM SWR2 ABENDKONZERT AB 20:05 UHR
ANSCHLIESSEND ONLINE ZUM NACHHÖREN SWR2.DE/MUSIK

SWR Studio Karlsruhe und SWR2 in Verbindung mit dem Kulturring Bruchsal eV

PROGRAMM

JÖRG WIDMANN (*1973)
 »NACHTSTÜCK« FÜR KLARINETTE,
 VIOLONCELLO UND KLAVIER

NINO ROTA (1911 – 1979)
 TRIO FÜR KLARINETTE,
 VIOLONCELLO UND KLAVIER
ALLEGRO
ANDANTE
ALLEGRISSIMO

SVANTE HENRYSON (*1963)
 SUITE »OFF PIST«
 FÜR KLARINETTE UND VIOLONCELLO
OFF PIST
POWDER BALLAD
FIGURE 8'S

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)
 TRIO FÜR KLAVIER, KLARINETTE UND VIOLONCELLO
 ES-DUR OP. 38
 (NACH DEM SEPTETT OP. 20)
ADAGIO – ALLEGRO CON BRIO
ADAGIO CANTABILE
TEMPO DI MENUETTO
TEMA. ANDANTE CON VARIAZIONI
SCHERZO. ALLEGRO MOLTO E VIVACE
ANDANTE CON MOTO ALLA MARCIA – PRESTO

LIONEL MARTIN SWR2 NEW TALENT, VIOLONCELLO
KIVELI DÖRKEN KLAVIER
JONATHAN LEBOVITZ
 YOUNG CLASSICAL ARTIST TRUST, KLARINETTE



Schloss Bruchsal Foto: Jacques Lévesque

SPIELWITZ UND VIRTUOSITÄT ZU DIESEM PROGRAMM

Jung und wild: Der Ruf, der ihm vorauseilte, als er von Bonn nach Wien übersiedelte, stand dem Mitt-Zwanziger Ludwig van Beethoven ausgezeichnet. Ein großartiger Pianist und Improvisator war er allemal. Und auch als aufstrebender Komponist war es sein Ziel, die höfische Diskretion seiner Lehrer Haydn und Mozart stürmisch zu überwinden. Die Bearbeitung seines Septetts op. 20 für Klaviertrio versieht er selbstbewusst mit einer eigenen Opus-Zahl, der 38 – und bündelt dort in zwei Händen, was im Septett fünf andere Instrumente zu leisten hatten! Den drei Musikern des heutigen Abends dürfte dieses genialische jugendliche Temperament des frühen Beethoven sympathisch sein: Die Pianistin Kiveli Dörken, der Klarinetist Jonathan Leibovitz und der Cellist Lionel Martin sind selbst allesamt erst Mitt-Zwanziger und bereits mehrfach preisgekrönte Ausnahmekünstler. Sie vereinigen sich in diesem Konzert zu einem schlagkräftigen Trio und präsentieren neben Beethovens Opus 38 noch drei andere Werke, die es in Sachen Spielwitz und Virtuosität in sich haben.

Jörg Widmann Foto: marcoborggreve.com



STERNENREGEN – JÖRG WIDMANN'S »NACHTSTÜCK«

Mit Jörg Widmanns »Nachtstück« sind die drei Musiker jedoch zunächst einem Geheimnis auf der Spur: den zarten, ungreifbaren Klängen des Dunklen und Leisen. Dabei war Jörg Widmann zum Zeitpunkt, als er dieses Trio schrieb, 1998, selbst noch ein junger Wilder – ein 25-jähriger Virtuose auf der Klarinette, der sich hier erstmals im Bereich der Kammermusik auch als Komponist auf unbekanntes Terrain begibt. Auf seiner Expedition ins Zauberreich der Nacht lauscht er der Musik feinste Nuancen ab: Der Einzelton von Klavier, Klarinette und Violoncello wird immer wieder wie eine Kostbarkeit auf den Seziertisch gelegt – auf einen sternbeschiedenen allerdings, inmitten von hallenden Weiten. Wie ein Pendel der Nacht schwingt sich anfangs die Klarinette ein, dann reißt das Klavier einen Echo-Raum auf, in dem über der aufgehobenen Saitendämpfung die Konturen verschwimmen. Mit auserlesenen Spieltechniken wie Fingernagel-Pizzicato, Flatterzunge, springendem Bogen, Trillern und Glissandi erobern Cello und Klarinette unerhörte Geräuschlandschaften. Während die Pianistin in den Saitenkasten des Flügels greift, um die vibrierenden Saiten zu dämpfen oder mit dem Fingernagel sacht zu streicheln.

Die stimmungsstärksten Momente ereignen sich in diesem Zauber-Nacht-Stück aber dann, wenn die Instrumente in irisierenden Augenblicken zusammenfinden oder das eine dem anderen mit einem klingenden Lichtschimmer Geleitschutz gibt. Überirdisch schön blühen Klarinettenöne über dem zarten Saitenspiel von Klavier und Cello auf. Und man weiß nicht mehr, wo der eine Klang anfängt und der andere endet. Im tiefsten Bassregister des Klaviers dann »12 Glockenschläge Mitternacht«, so der Hinweis des Komponisten direkt in der Partitur. Nach dem zwölften Schlag verlieren sich die Klänge in der Höhe, werden Schwingung, tönende Luft. Die Zeit steht still. Nach einer Generalpause erwacht erneut das nächtliche Leben, und wie Sternenregen tönt es später im Klavier. Dann wieder wie ein Pendel der Nacht die Klarinette. Und die Gewissheit, dass sich der Zauber wiederholen könnte.

Nino Rota Foto: imago / ZUMA / Keystone



MUSIK FÜRS INNERE AUGE – NINO ROTAS »TRIO«

Im Jahr, als Jörg Widmann geboren wurde, 1973, komponierte Nino Rota sein Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits eine lebende Filmmusiklegende mit nahezu 150 komponierten Filmmusiken, unter anderem für Luchino Visconti und Federico Fellini, der zu Lebzeiten Rotas ausschließlich dessen Musik verwendete. Dabei hat Rota nie reduziert werden wollen auf seine Filmmusiken. Bereits als 8-jähriges Wunderkind hatte er zu komponieren begonnen, studierte bei Alfredo Casella in Rom und wechselte dann ans renommierte Curtis Institute in Philadelphia – eine prägende Zeit, da er während dieses Amerika-Aufenthalts die großen Hollywood-Filme und die Musik George Gershwins für sich entdeckte. Doch neben seinen Filmmusiken entstand, zu allermeist ganz losgelöst von ihnen, ein beeindruckendes Riesen-Œuvre: Rota komponierte unter anderem 10 Opern, 3 Sinfonien, 3 Klavierkonzerte, 3 Cellokonzerte – und ein gewieft-gewitztes Trio in der Besetzung von Beethovens »Gassenhauer-Trio« op. 11 für Klarinette, Violoncello und Klavier.

Und ob es Rota nun beabsichtigte oder nicht: Setzt man sich auf die Schwingen der Musik dieses Trios, so entrollt sich vor dem inneren Auge sogleich eine Leinwand, auf der die lebendigsten Gestalten ein verspieltes Stelldichein geben. Der vitale Bewegungsgestus des 1. Satzes lässt die Hörer sogleich innere Bilder imaginieren: Die singende Klarinette wirft dem Cello überm leise pochenden Klavier kecke Blicke zu, da schwingt es und seufzt es, Tanz und Jubel hier, kleine Amusements und Versteckspiele da. Im 2. Satz überwiegt die Elegie, wenn Klarinette und Cello über changierenden Harmoniewechseln träumerisch abtauchen in ganz leise Bereiche und dort Einklang suchen und finden. Das »Allegroissimo« des 3. Satzes dann ist ein scharfkantiger, mit Witz gewürzter Kehraus, ein Tanz-Vergnügen unsichtbarer Kobolde, die vor unserem inneren Auge die Leinwand einreißen und lachen.

Svante Henryson Foto: Ørjan Bertelsen



LUST AM RISIKO – SVANTE HENRYSONS »SUITE«

Der Komponist Svante Henryson, 1963 in Stockholm geboren, ist hierzulande kaum bekannt. Vielleicht liegt es daran, dass es dem langhaarigen, vollbärtigen Vollblutmusiker immer wichtiger war, seinen zahlreichen Talenten und Passionen nachzugehen anstatt die eine, steile Karriere einzuschlagen. Er liebt den Jazz genauso wie die Klassik und den Hard Rock. Als Kontrabassist spielt er in einer Jazzband, als Bass-Gitarrist in einer Rockband. Und wenn er zum Cello greift, dann klingt auch das nicht nach der sublimen, alten Kunst der vergangenen Jahrhunderte, sondern aufregend und neu. Im Jahr 1996 komponiert er für sich und seinen Sopransaxophon spielenden Freund Anders Paulsson das Stück »Off Pist“. Der Titel spielt an auf eine weitere Leidenschaft Svante Henrysons und seines Freundes Paulsson: auf die Piste zu gehen und Ski zu fahren. Und Henryson lässt keinen Zweifel daran, dass hier, in seiner Musik, nicht gemächlich Langlauf, sondern Abfahrtski gefahren wird. In herrlich vertrackten Rhythmen, in aufreizenden Auf- und Abschwüngen feiert die Musik die Lust am Risiko. Die Instrumente (der Komponist schreibt neben dem Cello wahlweise Sopransaxophon oder Klarinette vor) müssen wie wahre Alpinisten knifflige Lagen meistern, virtuose Spieltechniken beherrschen und sich ohne Scheu dem Rausch der Geschwindigkeit hingeben. Und auch Henrysons Hang zur Lust an der Grenzerfahrung. So auch im 2. Satz, merkwürdigerweise »Powder Ballad« (»Puderballade«) überschrieben. Er beginnt wie eine barocke Arie mit gezupftem Bass, um sich dann den Erwartungen zu entziehen... Der 3. Satz »Figure 8's« macht schließlich Station bei der Minimal Music. In engem, dichten und subtilen Zusammenspiel die beiden Stimmen. Ihrem schwerelos-leichtfüßigen Sog kann man sich nur schwer entziehen.

REICHTUM DER SCHÖPFUNG – BEETHOVENS SEPTETT ALS TRIO

Das muss man erst mal schaffen: Sieben Instrumente – Klarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass – klanglich homogen zusammenbringen und dann auch noch ihre Stimmen ganz eigenständig führen! »Tutti obligati« rief Beethoven in diesem Sinne seinem Verlegerfreund Hoffmeister zu, nachdem er sein Septett op. 20 vollendet hatte, und: »Ich kann gar nichts Unobligates schreiben, weil ich schon mit einem obligaten Accompagnement auf die Welt gekommen bin.« Stolz war er auf dieses, sein neues Werk, das er prompt »Sr. Majestät der Kaiserin allerunterthänigst« widmete und – in Anlehnung an den musikalischen Reichtum von Haydns Oratorium – »meine Schöpfung« nannte. In einem Konzert im April 1800 brachte er es gemeinsam mit seinem C-Dur-Klavierkonzert und seiner ersten Sinfonie zur Aufführung. Die Rezensenten sprachen danach von »sehr viel Kunst, Neuheit und Reichtum an Ideen«. Und anders als manch anderes Werk des jungen Beethoven fand das Septett sogleich Eingang ins Repertoire der Musiker. Die Beliebtheit steigerte sich sogar noch, nachdem es in zahlreichen Bearbeitungen im Druck erschienen war. Eine davon stammte sogar aus der Feder von Beethoven selbst: die Fassung für Klaviertrio, die in diesem Konzert erklingt. Und wie anders klingt das zum Trio gewordene Septett jetzt! Von der ursprünglichen Besetzung sind allein zwei Instrumente geblieben – die Klarinette und das Violoncello. Die Farbenfülle und die fast symphonische Anmutung des Originals mögen zwar gewichen sein, auch der musikantische Grundzug der Ursprungsfassung, der dort noch in der Tradition der Bläserserenaden gestanden hatte. Umso mehr tritt jetzt aber eine Feinnervigkeit ans Licht, die die Strukturen der Musik zum Leuchten bringt. Ganz transparent und filigran erscheint plötzlich das Stimmengewebe. Getragen und zusammengehalten wird es vom Klavier – worauf auch der Werk-Titel nun unverkennbar hinweist: »Grand Trio pour le Pianoforte avec l'accompagnement de la Clarinette ou Violon et Violoncelle concertans«. Nach zeitgenössischem Verständnis handelt es sich bei diesem Trio demnach um ein Klaviersolo mit begleitenden Instrumenten. Das ist vor allem auch daran zu erkennen, dass Beethoven die führende Stimme des Septetts, die Violine, in die rechte Hand des Klaviers versetzte. Die originale Klarinettenstimme hingegen versuchte Beethoven, so original wie möglich in den Trio-Satz zu übernehmen. Und so singt die Klarinette zu Beginn des 2. Satzes, einem »Adagio cantabile«, wie schon im Septett wie eine Solistin zum zarten Puls des begleitenden Klaviers. Wenn das Klavier das Singen übernimmt, verbinden sich wiederum Klarinette und Violoncello im Einklang, bevor sich ihre Linienspiele entfalten zu schwärmerischen Dialogen. Wie gegenseitiges Aufeinanderhören und gemeinsames Handeln gelingen könnte: Beethovens Trio führt es uns in aller Schönheit vor Ohren.

Rafael Rennicke

Ludwig van Beethoven Foto:imago / United Archives International



Lionel Martin Foto: Matthias Matthai

LIONEL MARTIN

VIOLONCELLO

»Apollinisch beflügelte Klänge, die weit ihre Arme ausbreiten, in ihrer Schönheit und Geistestiefe kaum zu fassen« (Südwest-Presse). Lionel Martin (2003) ist in Tübingen aufgewachsen und verbrachte seine ersten beiden Lebensjahre in Perth, Australien. Im Alter von 5 Jahren begann er mit dem Cellospiel an der Tübinger Musikschule bei Joseph Hasten, seit 2020 studiert er bei Prof. Thomas Grossenbacher an der Zürcher Hochschule der Künste. Seit Februar 2017 ist er Stipendiat der Annesophie Mutter Stiftung. Beim Wettbewerb Ton & Erklärung 2022 in Hannover gewann er als jüngster Teilnehmer den 1. Preis. Zuvor erzielte er bei "Jugend Musiziert" zahlreiche erste Bundespreise, mit der Höchstpunktzahl in der Kategorie Violoncello solo. Beim internationalen OnlineWettbewerb Perusia Harmonica gewann er 2020 den ersten Preis in der Senior-Kategorie. Lionel Martin debütierte 2017 mit den Rokoko-Variationen von Tschairowsky in der Liederhalle mit den Stuttgarter Philharmonikern unter der Leitung von Dan Ettinger. Es folgten weitere solistische Auftritte mit den Heidelberger Sinfonikern im Rokokotheater Schwetzingen (2017), dem Klaipeda Chamber Orchestra in Litauen, dem Stuttgarter Kammerorchester beim Oberstdorfer Musiksommer 2018, dem Jugendsinfonieorchester Tübingen mit den Cellokonzerten von Antonín Dvořák



und Edward Elgar, dem Lüneburger Bachorchester (2018), dem PreCollege Orchestra Zürich, der Camerata Balkania in Serbien, Albanien und Montenegro (2021) sowie der NDR-Radiophilharmonie mit dem Schostakowitsch Cello-Konzert Nr. 1 (2022). Neben seinen solistischen Tätigkeiten gilt seine besondere Liebe der Kammermusik. In vielfältigen Besetzungen trat er in Europa, Südamerika und Japan auf. Lionel Martin trat mit Rezitals unter anderem beim Lucerne Festival, beim vom SWR mitgeschnittenen Klassischen Frühling Mainau und den WDR3 Hertener Schlosskonzerten auf. Sein fester Rezitalpartner ist dabei sein Bruder und Pianist Demian Martin. Im Juni 2019 brachte er im Rahmen einer Tournee nach Japan mit dem Jungen Kammerorchester Stuttgart das Cellokonzert von Saint-Saëns zur Aufführung. Im Oktober 2019 war er mit »Mutter's Virtuosi« auf Tournee in Südamerika sowie 2021 in Europa. Für 2019 wurde Lionel für den »Prix Young Artist of the Year« beim Festival der Nationen in Bad Wörishofen nominiert, bei dem er mit dem Festivalorchester die Rokoko-Variationen von Tschaikowsky spielte. 2022 wurde er mit dem Bruno-Frey Preis der Landesakademie Ochsenhausen ausgezeichnet. Während der Pandemie 2020 war er zusammen mit seinem Bruder Gast bei Daniel Hope's Sendung Hope@Home, die von ARTE übertragen wurde. Außerdem wirkte er bei Anne-Sophie Mutters Benefizkonzerten in Kirchen und Altersheimen mit, deren Spenden an den Nothilfefonds der Deutschen Orchester-Stiftung für selbstständige Musiker gehen. Für 2021 gewann Lionel nach erfolgreichem Auswahlverfahren den Förderpreis »SWR2 New Talent«, der eine 3-jährige Förderung durch CD-Produktionen, Konzerte und Rundfunkbeiträge beinhaltet. Er erhielt wichtige musikalische Anregungen durch Unterricht bei Lynn Harrell, Martti Rousi, Jens Peter Maintz, Jan Vogler sowie Yo-Yo Ma.

Schloss Bruchsal Foto: Jacques Lévesque





Kiveli Dörken Foto: Giorgia Bertazzi

KIVELI DÖRKEN KLAVIER

Kiveli Dörkens Temperament, Leidenschaft und Hingabe für die Musik sind in jedem Moment ihrer Konzerte zu spüren. Mit ihrem ansteckenden Enthusiasmus und ihrer einnehmenden Ausstrahlung pflegt sie einen engen Kontakt mit ihrem Publikum. Sie spricht ihre Zuhörer gerne an, bevor sie sich ans Klavier setzt, um die Grenzen der Klangmöglichkeiten und des künstlerischen Ausdrucks zu erforschen.

Kiveli Dörken begann ihren musikalischen Weg als 7-jährige Schülerin des renommierten Klavierpädagogen Prof. Karl-Heinz Kämmerling, von dem sie bis zu seinem Tod, 10 Jahre später, unterrichtet wurde. Danach setzte sie ihre Ausbildung bei Prof. Lars Vogt fort, bei dem sie bis heute, an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, studiert.

Sie ist TONAListin und Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben, des renommierten Festivals »Spannungen«, der Internationalen Musikakademie Liechtenstein und der »Werner Richard – Dr. Carl Dörken«-Stiftung (keine Verwandtschaft).

Mit acht Jahren gab sie ihr erstes Orchesterkonzert. Darauf folgten mehrere solistische Auftritte mit der Hamburger Camerata, der Camerata Bern und dem Athener Staatsorchester.

Ihre Konzerttätigkeit führte sie in die meisten Länder



Schloss Bruchsal Foto: Jacques Lévesque

Europas, China und den USA und in viele renommierte Konzertsäle, wie der Elbphilharmonie, dem Gewandhaus Leipzig, der Tonhalle Düsseldorf, der Kölner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, der Alten Oper Frankfurt und dem Mariinsky-Theater in St. Petersburg.

Sie spielte unter anderem im Kissinger Sommer, bei dem Festival »Spannungen« in Heimbach, den Gezeitenkonzerten, den Schwetzingen Festspielen, den »Sommets musicaux« in Gstaad und dem Schleswig-Holstein Musik Festival.

Highlights waren Auftritte für den Dalai Lama (2007) und für die Bundeskanzlerin Angela Merkel in Washington D.C. (2009).

Kiveli widmet einen bedeutenden Teil ihrer Konzerttätigkeit der Kammermusik und tritt regelmäßig mit Künstlern wie Christian Tetzlaff, Sharon Kam, Florian Donderer und Tanja Tetzlaff auf. Mit ihrer Schwester Danae verbindet sie ein festes Duo.

2015 gründete sie zusammen mit ihrer Schwester Danae auf der griechischen Insel Lesbos das Molyvos International Music Festival (MIMF), dessen künstlerische Leiterin sie auch ist. Zwischen Finanzkrise und Flüchtlingsdrama bringt das MIMF nicht nur die Tradition der klassischen Musik nach Lesbos, sondern ist zum Hoffnungsträger der Region geworden.

In dieser Saison wird Kiveli ihr Debüt mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter der Leitung von Alondra de la Parra geben.

Jonathan Leibovitz Foto: Kaupo Kikkas

JONATHAN LEBOVITZ KLARINETTE

Im Jahr 2022 war Jonathan Preisträger im Rahmen der internationalen Auditions des Young Classical Artists Trust (YCAT) und der Concert Artists Guild (New York), die in der Londoner Wigmore Hall stattfanden.

Jonathan war bereits bei mehreren bedeutenden Wettbewerben in Israel und Europa erfolgreich, so wurden ihm beispielsweise der 1. Preis beim renommierten Crusell-Wettbewerb in Finnland und ein Sonderpreis beim Carl-Nielsen-Wettbewerb in Dänemark zuerkannt. In diesem Jahr wird er sein Masterstudium an der Musikakademie Basel bei François Benda abschließen.

Zu den solistischen Höhepunkten zählen Auftritte mit dem Israel Philharmonic, dem Israel Chamber, dem Haifa Symphonic, dem Ostrobothnian Chamber, dem Lapland Chamber und dem Kuopio Symphony Orchestra unter der Leitung von Dirigenten wie Elena Schwarz, Adrien Perruchon und Tung-Chieh Chuang.

Als begeisterter Kammermusiker gründete Jonathan das Avir Bläserquintett und arbeitete mit dem 'Mietar Ensemble' und den Israeli Contemporary Players zusammen. Er hat in zahlreichen Städten und Sälen Israels bereits Rezitale spielen dürfen und erhielt ebenfalls Konzerteinladungen aus Deutschland, der Schweiz und Finnland.





Schloss Bruchsal Foto: Jacques Lévesque

Sein Debüt mit dem Israel Philharmonic Orchestra gab Jonathan im Alter von 18 Jahren mit Mozarts Klarinettenkonzert. Während der Saison 2019/20 war er Klarinettist im Israel Philharmonic Orchestra und spielte ebenfalls Konzerte mit dem Jerusalem Symphony Orchestra, Israel Chamber und der Jerusalem Camerata. 1997 in Tel Aviv geboren, begann Jonathans musikalische Ausbildung bei Eva Wasserman. Anschließend studierte er bei Yevgeny Yehudin an der Buchmann Mehta School of Music, wo er zahlreiche Preise gewann, darunter den 1. Preis beim Aviv-Wettbewerb der AICF (2020) und beim Israelischen Bläserwettbewerb (2016 und 2018).



VORSCHAU

SO 29.01.2023

ETTLINGER SCHLOSSKONZERT

SEIJI OKAMOTO, VIOLINE
JOVAN PANTELICH, VIOLONCELLO
KASIA WIECZOREK, KLAVIER

*WERKE VON WOLFGANG AMADEUS MOZART,
FRANZ SCHUBERT, KAROL SZYMANOWSKI,
BÉLA BARTÓK, UND AMY BEACH*

KONZERTBEGINN 18:00 UHR

KONZERTEINFÜHRUNG 17:30 UHR

SCHLOSS ETTLINGEN ASAMSAAL

SWR2 IN VERBINDUNG MIT DEM KULTURAMT DER STADT ETTLINGEN

»SWR2

FR 10.02.2023

BRUCHSALER SCHLOSSKONZERT

GOLDMUND QUARTETT

*WERKE VON JOHANN SEBASTIAN BACH, ALFRED SCHNITTKER,
UND LUDWIG VAN BEETHOVEN*

KONZERTBEGINN 20:00 UHR

KONZERTEINFÜHRUNG 19:30 UHR

SCHLOSS BRUCHSAL KAMMERMUSIKSAAL

VERANSTALTET VOM KULTURRING BRUCHSAL EV



SWR SCHWETZINGER FESTSPIELE



28.4. – 28.5.2023

Vanitas

SCHWETZINGER-SWR-FESTSPIELE.DE

Karten
swrclassicservice.de
07221 - 300 100

»»SWR2

